Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 4 (1942)
Heft: 10-11

Artikel: Ans Fricktal
Autor: Frey, Adolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-861093

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ans Frickdal!

Von Gustav Adolf Frey

Frickdal! — Wie bisch du doch e schöne Gau,
Wie ordli zwüsche Rhy und Jura gläge!
Wie glitzerisch im früsche Morgedau!
Uf alle dyne Saate lyt e Säge!

Wie lieblig spiegle si in öisem Rhy
Schneewyssi Wulke, wo am Himmel schwäbe.
Mir Eidginosse, wir wei z'fride sy,
Wil mir as freyi Mönsche chönne läbe.

I möcht gärn liebha . . .

Von C. A. Müller

I möcht gärn liebha — doch sag mer: Wär?
Wo nimm i öpper zuem Liebha här?
Wär macht mers Härz wider fröhlig und warm,
Lächlet mer zue und schliesst mi i d'Arm?
Wär dringt no in mi Einsamkeit y,
Ass i em alles, au alles cha sy?

Alles blibt still — so lut i au rüef.
D'Mure sin hoch und d'Gräbe sin tief,
Wo mi halt trenne vo andere Lüt,
Lang scho, sit Johre, und nit erscht sit hüt.
S'Leid het si gschuuflet, dr Chummer si baut.
Bitter hani kaim Mensche me traut.

S'isch mer, i wüsst jo, i wüssti fascht z'guet,
Was mer als d'Freud nimmt, em Läbe dr Muet:
Ha-n-emol lieb gha — jetz isch es vrby —
Ach und i möcht, s'sott wider so sy!
Das druckt mer s'Härz ab: S'isch z'chalt und isch z'lär.
Vor Liebi möcht's brenne — doch sag mer: Für wär?